



Strukturwandel trifft Produktionspotenzial: Deutschland im industriellen Gegenwind

Dirk Stein

Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt Deutschlands wird laut aktueller Winterprognose des ifo Instituts im Jahr 2025 nur um 0,1% wachsen. Auch die Ausblicke bis 2027 bleiben verhalten. Maßgeblich für die Abwärtsrevisionen ist eine Neubewertung des Produktionspotenzials – und ein Strukturwandel, der tief in die industrielle Basis greift.

Industrielle Bedeutung, strukturelle Lasten

Deutschland spürt die gegenwärtigen Umbrüche intensiver als viele andere Volkswirtschaften. Das liegt an der Struktur: Das Verarbeitende Gewerbe ist in Deutschland nicht nur groß, sondern auch zentral für Beschäftigung, Export und Wertschöpfung. Dekarbonisierung, Digitalisierung und geopolitische Unsicherheiten wirken hier unmittelbar – als technologische, regulatorische und marktseitige Herausforderungen.

Hinzu kommt ein demografischer Trend, der das Erwerbspersonenpotenzial nachhaltig mindert. Während viele Länder durch Zuwanderung oder interne Flexibilisierung gegensteuern, ist der deutsche Arbeitsmarkt zunehmend durch Engpässe geprägt. Die Bürokratie wirkt dabei nicht als Korrektiv, sondern als Verstärker struktureller Trägheit.

Investitions- und Gründungsprozesse werden erschwert, nicht erleichtert.

Prof. Dr. Timo Wollmershäuser, stellvertretender Leiter des ifo Zentrums für Makroökonomik und Befragungen, fasst diese Dynamik nüchtern zusammen:



„Die deutsche Wirtschaft passt sich dem Strukturwandel durch Innovationen und neue Geschäftsmodelle nur langsam und kostspielig an.“

Die Diagnose verweist auf zwei strukturelle Schwächen zugleich – geringe Anpassungsgeschwindigkeit und hohe Transformationskosten. Beides hemmt das Produktionspotenzial.

Revidiertes Potenzial – begrenzter Spielraum

Ökonomisch schlägt sich der Strukturwandel doppelt nieder: Zum einen wächst das Produktionspotenzial langsamer als in der Vergangenheit; zum anderen wurden die bisherigen Schätzungen rückwirkend nach unten korrigiert. Die daraus resultierende Erkenntnis ist ernüchternd: Selbst wenn es konjunkturelle Erholungen gibt, bleiben die strukturellen Spielräume begrenzt.

Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der letzten Jahre haben primär auf Stabilisierung gesetzt – nicht auf Potenzialsteigerung. Subventionen und Schutzmechanismen sorgen kurzfristig für Entlastung, ersetzen aber keine strategische Neuausrichtung. Ohne produktivitätswirksame Impulse wird die deutsche Wirtschaft weiter hinter ihre Möglichkeiten zurückfallen.

Internationale Belastungen, geringe Entlastung

Hinzu kommt der Druck von außen. Die Erhöhung der US-Importzölle belastet die deutsche Exportwirtschaft, insbesondere in den Bereichen Maschinenbau, Fahrzeugindustrie und Elektrotechnik. Gleichzeitig dämpfen ein starker Euro und wachsender Wettbewerb mit China die Wettbewerbsfähigkeit im Euroraum.

Die globale Lage bleibt komplex. Zwar wächst die Weltwirtschaft mit rund 2,5% jährlich moderat, doch der Welthandel zeigt zyklische Schwankungen. In den USA steigen die Verbraucherpreise infolge der Zölle, in China bleibt die Immobilienkrise ein Bremsfaktor für Konsum und Investitionen. Die weltweiten Dynamiken sind somit kein Impulsgeber – bestenfalls ein Stabilitätsanker auf niedrigem Niveau.

Systemisch betrachtet: Richtung statt Reaktion

Vielleicht liegt das Problem nicht nur im Wandel selbst, sondern im Umgang mit ihm. Deutschland reagiert auf strukturelle Herausforderungen – es gestaltet sie selten aktiv. Während andere Volkswirtschaften gezielt Investitionen in Zukunftstechnologien und infrastrukturelle Modernisierung lenken, bleibt hierzulande vieles im Ankündigungsmodus.

Die Debatte um Wettbewerbsfähigkeit reduziert sich oft auf Standortkosten. Doch entscheidend wäre die Fähigkeit, neue Strukturen zu schaffen: für Bildung, Energieversorgung, Kapitalmobilisierung. Potenzial entsteht

nicht durch Konjunkturpakete, sondern durch Strukturpolitik mit Richtung.

Fragilität im System

Die deutsche Wirtschaft steht nicht vor einem Einbruch, aber vor einer Phase reduzierter Möglichkeiten. Die Kombination aus Strukturwandel, politischer Reaktionsträgheit und internationalen Belastungen lässt wenig Raum für robuste Wachstumsdynamiken. Was fehlt, ist nicht Geschwindigkeit, sondern Richtung.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4947412/strukturwandel-produktionspotenzial-deutschland-ifo/>